

Berlin – Symbol deutscher Einheit

Lothar de Maizière, MdB

Die Frage des Regierungssitzes ist in erster Linie eine Frage der Glaubwürdigkeit deutscher Politik.

Über 40 Jahre haben sich Politiker aller Parteien zu Berlin als deutscher Hauptstadt bekannt. Zu keiner Zeit war von einer nur symbolischen Hauptstadtfunction die Rede – Hauptstadt und Parlaments- und Regierungssitz bilden eine untrennbare faktische Einheit.

Jetzt, wo die Chance besteht, dieses Bekenntnis in die Tat umzusetzen, gehört es zur politischen Kultur, dazu auch zu stehen.

Die neue Bundesrepublik ist mehr als nur ein erweiterter Teilstaat. Selbst unter Beachtung der historischen Leistung Bonns darf die Frage des Regierungssitzes nicht unter lokalpatriotischen Gesichtspunkten entschieden werden. Von den 170 Bundesbehörden befindet sich keine in der ehemaligen DDR. Wer für ein föderales Deutschland eintritt, muß für ein besseres Gleichgewicht der innenpolitischen Institutionenverteilung sorgen.

Berlin als Regierungssitz würde den Föderalismus in Deutschland daher nicht schwächen, sondern stärken; Berlin als Regierungssitz wäre ein Signal für die Menschen in den neuen Bundesländern, daß es auch die Politik mit der Umsetzung der Einheit ernst meint.

Die Forderung an Industrie und Handel nach verstärktem Engagement und Investitionen in den neuen Ländern ist nur dann glaubwürdig, wenn Regierung und Parlament nicht in Bewegungslosigkeit verharren, sondern selbst ein Zeichen der Aktivität setzen. Der Umzug von Regierung und Parlament nach Berlin wäre ein solches Zeichen. Das gemeinsame europäische Haus kann nur zusammen mit den osteuropäischen Staaten aufgebaut werden. Wir Deutschen haben dabei eine besondere Verantwortung für Osteuropa. Dieser Verantwortung würde ein Regierungssitz Berlin in besonderer Weise gerecht.

Berlin ist das Symbol der Glaubwürdigkeit der deutschen Einheit.

Eigenes Gebiet für die Deutschen?

Wie die Süddeutsche Zeitung berichtete, hat der polnische Ministerpräsident Jan Krzysztof Bielecki in einer Erklärung die Regionalisierung Polens angekündigt. Die bisherigen 40 Wojewodschaften sollen in zehn bis zwölf Regionen aufgehen. Aus Regierungskreisen verlautet dazu, daß das Siedlungsgebiet der deutschen Minderheit in Oberschlesien eine eigene Region bilden solle. Dazu sollen der Ostteil der Wojewodschaft Oppeln, große Teile des Bezirks Kattowitz sowie einige Gemeinden der Wojewodschaft Tschenstochau gehören. Die deutsche Bevölkerung dürfte aber kaum mehr als ein Sechstel der Bewohner der künftigen Region ausmachen. Die neuen Regionen sollen, vergleichbar den deutschen Bundesländern, über eine eigene Regierung und die Finanzhoheit verfügen. Gleichzeitig sollen die Kommunalparlamente, die im vergangenen Jahr gewählt worden waren, mehr Rechte bekommen. Bisher lag die Entscheidung über größere Investitionen immer noch bei der Zentralverwaltung in Warschau.

Deutschlandtreffen der Schlesier am 6. und 7. Juli 1991 in Nürnberg

- Halle A: Bunzlau, Görlitz, Goldberg, Hirschberg, Lauban, Löwenberg, Zittau (Ost)
- Halle B: Reichenbach, Landeshut, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg.
- Halle C: Frankenstein, Münsterberg, Glatz, Habelschwerdt, Neurode.
- Halle D: Falkenberg, Groß Strehlitz, Grottkau, Guttentag.
- Halle E: Brieg, Groß Wartenberg, Namslau, Oels, Ohlau, Strehlen.
- Halle F: Militsch-Trachenberg, Neumarkt, Trebnitz, Wohlau.
- Halle G: Breslau Land und Stadt.
- Halle I: Guhrau, Jauer, Liegnitz, Lüben, Fraustadt, Freystadt, Glogau, Grünberg, Sagan-Sprottau
- Halle K: Loben, Kreuzberg, Neisse, Neustadt, Oppeln, Rosenberg.
- Halle L: Beuthen, Bielitz, Cosel, Gleiwitz, Hindenburg, Kattowitz, Königshütte, Leobschütz, Pleß, Ratibor, Rybnik, Tarnowitz, Tost-Gleiwitz, Teschen.



Das Groß Wartenberger Rathaus

Von Herbert Pietzonka

Mein Aufruf im Heimatblatt (Nr. 9/1990) war erfolgreich. Der Modelltischler Herbert Schneider hat sich auf Wunsch seines Vaters Georg Schneider, früher Dyhrnfeld b. Distelwitz, jetzt Duisburg, bereit erklärt, das 1945 durch Brandstiftung vernichtete Rathaus der Stadt Groß Wartenberg im Maßstab 1:100 wieder „aufleben“ zu lassen. Grundlage für seine mühsame Arbeit waren Zeichnungen eines technischen Mitarbeiters der Stadtverwaltung Rietberg, dem ich einige Fotos meiner Ausbildungsstätte zur Verfügung stellte. Nunmehr ist das Werk vollendet; es kann sich sehen lassen, wie das Foto beweist. Dem hilfsbereiten Modellbauer sind wir dafür sehr dankbar, weil das Rathaus einen unschätzbaren dokumentarischen Wert hat. Anlässlich meines letzten Heimataufenthaltes 1990 habe ich dem Leiter des städtischen Museums, das im Gebäude des ehemaligen Amtsgerichts untergebracht ist, ein großes Foto vom Rathaus gegeben, weil den jetzigen Bewohnern unserer Stadt gar nicht bekannt ist, welch prachtvolles Rathaus bis 1945 auf dem Ring stand. Nach Lage der Dinge ist ein Neubau durch die polnischen Behörden in absehbarer Zeit nicht vorstellbar. Übrigens ist die Stadtverwaltung jetzt in den Räumen des früheren Landratsamtes untergebracht.

Aus der Franzkowski-Chronik entnehme ich folgende Angaben zu unserem Rathaus: Das am 28. April 1813 am südlichen Flügel des prinziplichen Schlosses ausgebrochene Feuer vernichtete binnen drei Stunden nicht nur 117 Häuser, sondern auch das Rathaus. Mit königlicher finanzieller Unterstützung waren bis 1817 die meisten Bürgerhäuser wieder errichtet, und zwar „schöner, sicherer und wohnlicher.“ Natürlich stand das Rathaus im Mittelpunkt der raschen Wiederaufbauphase. Am 7. Juni 1817 wurde der Grundstein gelegt und am 10. Dezember 1818 die Rathaus-Weihe festlich begangen. Die Barausgaben aus dem Stadtsäckel 4.500 Taler. Hinzu kamen Holzlieferungen aus dem Stadtforst und Ziegel von der Stadtziegelei. Auch der Standesherr beteiligte sich mit Baumaterialien im Werte von 200 Talern an den Baukosten. Erstaunlich erscheint auch die Tatsache, daß nicht nur die „bespannten Wirte“ der umliegenden Gemeinden Bauhofen unentgeltlich zur Verfügung stellten, sondern auch die Wirte aus Münch-

witz, Fürstlich-Neudorf, Trembatschau, Türkwitz, Schlaube, Perschau, Mechau, Schleise, Rudelsdorf, Mangschütz, Groß Woitsdorf und Grunwitz.

Der Rathauturm hatte ursprünglich eine Höhe von nur 28 m. Im Jahre 1853 wurde er auf 40 m erhöht. Zugleich wurde eine Stadtuhr eingebaut. Außerdem brachte man über dem Portal des Rathauses eine steinerne Inschrifttafel an, die früher ihren Platz über dem Schwibbogen des Torturmes vor der sogenannten polnischen Brücke hatte. Ihre Inschrift in schöner und deutlicher Minuskel, wahrscheinlich aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, lautet:

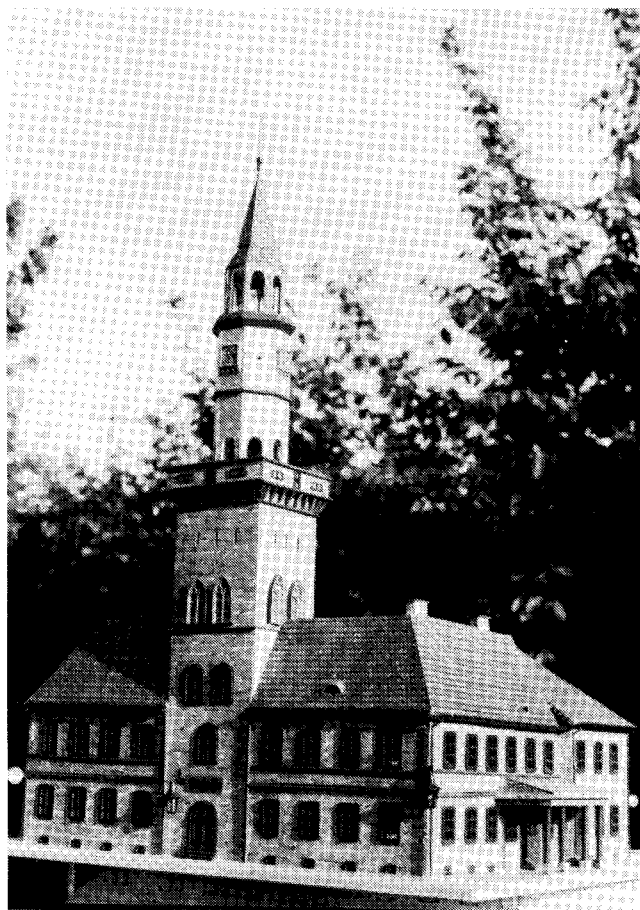
„ut virtus civium sic
floreat urbis fortuna“.

Zu deutsch:

„Wie die Tugend der Bürger,
so blühe das Glück der Stadt.“

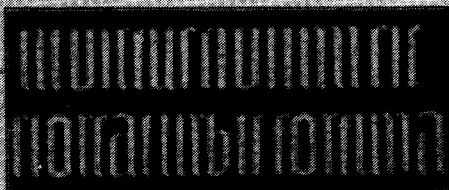
Dieser Wahlspruch mit seinen inhaltsreichen Worten war sicher Richtschnur und Mahnung für unsere Vorfahren. – In Rinteln erzählte mir ein Heimatfreund, daß diese Inschrifttafel den unbegreiflichen Vernichtungsbrand 1945 „überlebte“ und sich mit Bauschutt unter der Pflasterung des Ringes befindet. Vielleicht kommt sie irgendwann mal zum Vorschein!

Das Rathaus hat nur das halbe innere Marktvierck eingenommen, und zwar mit seiner Front nach „Abend“ hin. Die andere Hälfte war von jeher mit sechs privilegierten „Krambouden“ besetzt.



Modell des Groß Wartenberger Rathauses, angefertigt von Hubert Schneider.
(Foto: H. Koni)

Der
alte Wahlspruch



der Stadt
Groß-Wartenberg

Auf der Nachbildung des Rathauses sieht man rechts einen überdachten Säuleneingang. Diese ursprüngliche Form ist nach Auskunft von Manfred Weiß um 1932 in einen freitragenden Balkon umgewandelt worden. Damals war H. Müller Bürgermeister. – Ich kann mich an folgende Raumaufteilung erinnern: Im Erdgeschoß links vom Haupteingang befanden sich die beiden Räume der Stadtkasse, die Walter Gensen viele Jahre leitete. Sein Nachfolger war Paul Stawitzki. Auf der rechten Seite hatten die Verwaltungsleute ihre Räume. Bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst war Erich Goed leitender Beamter. Ihm standen Otto Buchelt und Paul Ilski zur Seite. Im oberen

Stockwerk befanden sich der Sitzungssaal sowie das Büro und die Dienstwohnung des Bürgermeisters, nach Müller Dr. Bossart und zuletzt Kreisoberinspektor Friedrich Wäscher, der nebenamtlich die Geschäfte des Bürgermeisters kommissarisch führte. Falls ich am Schlesiertreffen in Nürnberg teilnehme, bringe ich das Modell unseres Rathauses mit, da die Landsleute im süddeutschen Raum nicht so zahlreich in Rinteln vertreten sind. Dort kann anlässlich des Kreistreffens im nächsten Jahr das neue alte Rathaus betrachtet werden. Den endgültigen Platz wird es dann in unserer von Eberhard Radler betreuten Heimatstube innerhalb des Rintelner Museums haben.

Enthusiastisch stimmte alles unter Pauken- und Trompetenschall ein. In der Hauptstraße stand die uniformierte Schützengilde mit den Bürgerkompanien, bildete Spalier und präsentierte das Gewehr. 24 weißgekleidete größere Schulknaben eilten dem königlichen Wagen unter beständigen Hochrufen voran. Auf dem Ring brachten der Adel von Stadt und Land und die königlichen Beamten ihre Huldigung dar, Landeshauptmann von Salisch entbot den Willkommensgruß. 12 weiß und 12 rosa gekleidete Edelfräuleins umschlossen den königlichen Wagen und reichten der Königin verschiedene Erfrischungen. Ihren Glanzpunkt erreichte die Feierlichkeit auf dem Platz vor der ev. Kirche. Dort war ein imposanter Aufbau, eine Art Tempel errichtet worden, das Innere war auf das Prachtigste ausgestattet, in der Mitte ein Operaltar. 24 in weiß und orange gekleidete Jungfrauen, eine lange Reihe weiß gekleideter Mädchen beider städtischer Schulen und die ev. und kath. Geistlichkeit im Ornat hatten Aufstellung genommen. Ein kleines Mädchen ging der Königin entgegen als sie aus dem Wagen stieg und überreichte ihr auf einem silbernen Präsentierteller einen prächtigen Blumenstrauß und ein mit kostbarer Stickerei gezieres Band, auf dem folgendes von Stadtpfarrer Erzpriester Dr. Libor verfaßtes Gedicht gedruckt war:

„Blick, Königin herab auf's Opfer uns'rer Treue,
Das erste Opfer hier in Schlesien!
Verstatte Deinem Volk, daß es sich Deiner freue,
Des nie gehofften Glückes, Dich zu seh'n.
Gott schütz Dich, Landesmutter! auf dem Thron
Der Wünsche heiligster der Nation.
Sei auch uns Mutter – Liebling preuß'scher Nationen!
Du liebst den Menschen auch im Untertan;
Dein edles, großes Herz – hoch glänzt es über Thronen

Der 21. Juni 1798 auf dem Königin-Luise-Platz in Groß Wartenberg

Von Günther Buchwald (nach der Franzkowski-Chronik)

Wer kannte nicht den Platz vor der ev. Kirche in Groß Wartenberg, den Königin-Luise-Platz und die Gastwirtschaft „Zum Eisernen Kreuz“ (letzter Inhaber Frau Michalke mit Tochter). Am 21. Juni jährt sich der Tag, der Anlaß für den Namen „Königin-Luise-Platz“ gab. Im Heimatkunde-Unterricht haben wir bei unserem Lehrer und Kantor K. Waetzmann einiges über die Ereignisse an diesem Tag erfahren. Sehr ausführlich darüber berichtet J. Franzkowski in seiner leider nur noch in wenigen Exemplaren vorhandenen Chronik. Sein Beitrag darüber stammt aus handschriftlichen Aufzeichnungen von Augen- und Ohrenzeugen.

Danach brachte der 21. 6. 1798 der Stadt Groß Wartenberg einen ganz außerordentlichen Ehren- und Freudentag. König Friedrich Wilhelm III. war mit seiner Gemahlin, aus Warschau kommend, auf dem Weg zu einem Besuch Schlesiens. Während der König in den oberschlesischen Industriebezirk fuhr, nahm die Königin den geraden Weg nach Breslau. Und dieser Weg führte u. a. auch durch Groß Wartenberg. Freudige Begeisterung brachte das Bekanntwerden dieser Nachricht und sofort wurde ein Festausschuß gebildet, der über die zu veranstaltenden Empfangsfeierlichkeiten zu entscheiden hatte. An der Spitze dieses Festausschusses stand der Landeshauptmann Graf von Salisch, Dalbersdorf.

Der 21. 6. war gekommen, alle Vorbereitungen waren getroffen und selbst der Himmel zeigte sich sehr gnädig, ein herrlicher, sonniger Morgen. Wörtlich schreibt Franzkowski weiter: „In Schlaube wurde die Königin vom Landrat des Kreises und einer stattlichen Kavalkade schmuck und gleich ausgerüsteter junger Groß Wartenberger Bürger erwartet und, nachdem umgespannt war, von hier ab bis Groß Wartenberg geleitet. Drei Böllerschüsse verkündeten, daß die Königin das Weichbild der Stadt erreicht habe. Die Kirchenglocken begannen zu läuten. Als die herbeigeströmte, tausendköpfige Menge des königlichen Wagens ansichtig wurde, brach sie in stürmisches Vivatrufen

aus und die Begeisterung stieg, da Ihre Majestät bei geöffneten Wagenfenstern nach rechts und links wohlgefällig dankte. An der Kempen-Kalischer Straßenecke waren die Einwohner der Kämmereidörfer Kleinkosel und Wioske postiert. Eine festlich geschmückte Mädchenschar aus diesen Gemeinden begrüßte die Königin mit einem Liedchen.“

Die Stadt hatte, wie noch nie, ihr schönstes Festgewand angelegt, Straßen waren z. T. mit Fichtenbäumen eingefaßt, Blumengewinde, Flaggen und Wimpeln und weithin sichtbar folgende Inschrift: „Dich empfangen wir mit Wonne!“ Bürgermeister Roppant entbot namens der Stadt den Willkommensgruß und Syndikus Berliner rief darauf mit erhobener Stimme: „Gott erhalte unsere Allerdurchlauchtigste Königin! Lange lebe unsere huldreichste Landesmutter! Hoch!“



Gasthaus „Zum Eisernen Kreuz“ (Michalke) am Luisenplatz (mit der schwarzen Marmortafel)
(Foto: Pietzonka)



Der Luisenplatz im Jahre 1972

(Foto: Pietzonka)

Wirkt Völkerglück! Nimm unser Opfer an!
Wir alle, Landesmutter! sind ja Dein
Und schwören, lebenslang Dir treu zu sein!

Beim Betreten des Tempels wurde dieses feierliche Gedicht unter zartester Musikbegleitung gesungen und die Königin war davon so überwältigt, daß in ihren Augen Tränen der Rührung glänzten. Nach dem Gesang überreichte die Tochter des Stadtsyndikus den silbernen Präsentierteller mit folgender Widmung: „Ihrer Königlichen Majestät legen wir die Beweise unserer Huldigung zu Füßen.“ Die Königin nahm alle die ihr zugedachten Aufmerksamkeiten und Huldigungen, die Beweise so herzlicher Untertanentreue huldvoll entgegen und gab ihren freudigen Ausdruck durch Miene und Gebärde zu erkennen. Die bisher noch zurückhaltende Begeisterung brach plötzlich in einen unbeschreiblichen Jubel aus. „Hoch, unsere geliebte Königin! Hoch unser geliebter König!“ brauste es durch die ganze Stadt als der Wagen der Königin, unter den Klängen der Musik und unter dem Geläut aller Glocken sich in Bewegung setzte. Drei Böllerschüsse waren das Zeichen dafür, daß die Königin den Stadtkern wieder verlassen hatte.

Von Groß Wartenberg bis zur Oelser Kreisgrenze gaben die Kreisdeputierten von Minckwitz und von Reinersdorf der Königin das Geleit.

Unbeschreiblich groß war in der Stadt die Freude über den hohen Besuch und das gute Gelingen der Feierlichkeiten. Ein am Abend veranstalteter Festball hielt die Teilnehmer bis weit über Mitternacht in froher Stimmung. Die Königin hatte alle Herzen entzückt. Franzkowski schreibt abschließend dazu: „Möge das Andenken an den 21. Juni 1798 in Groß Wartenberg nie erlöschen.“

Anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages der Königin Luise am 19. 7. 1910 beschloß die Stadtverwaltung den Platz, auf welchem Groß Wartenberg einst

der Königin seine Huldigung darbrachte, mit dem Namen „Königin-Luisen-Platz“ zu bezeichnen und am Gasthaus „Zum Eisernen Kreuz“ eine Gedenktafel mit folgender Inschrift anzubringen:

„Der unvergeßlichen Königin Luise von Preußen brachte auf diesem Platze die Stadt Groß Wartenberg am 21. 6. 1798 als erste der Städte Schlesiens ihre Huldigung dar.“

Juni

*Das sind die hellen Nächte
auch ohne Sternenschein,
der Juni bringt die Mächte
der Leidenschaft und Pein.*

*Wer will es dir verargen,
Gedanken -, maßlos, frei, -
nach aller deiner kargen,
verlor'nen Träumerei.*

*Die Zeit eilt immer schneller,
bald ist der längste Tag,
er scheint dir immer heller,
als je ein Stern vermag.*

*Verlier dich nicht in Sehnen,
pack's an mit festem Plan,
es haben viele Tränen
noch keinem gut getan.*

*Dann ist die Nacht, die helle,
dir nimmermehr ein Feind,
die Freude ist die Quelle,
du hast genug geweint.*

Inge Wörner/Waetzmann
4435 Horstmar,
Kl. Stadttiege 2A

**Deutschlandtreffen
der Schlesier
am 6. und 7. Juli 1991
in Nürnberg**



NACHRUUF Herbert Wenzel

Am 13. 5. 1991 verstarb in Bahnhofstraße 1, 5408 Nassau, Herbert Wenzel aus Groß Wartenberg. Er starb nach langer, schwerer Krankheit und wurde am 17. Mai um 11.00 Uhr von der Friedhofskapelle in Nassau aus beigesetzt. Herbert Wenzel kam 1935 nach Groß Wartenberg. Er arbeitete anfangs bei Oskar Slotta (am Rathaus gelegen), später bei Gustav Thiem in der Hindenburgstraße. Im Zweiten Weltkrieg wurde er schwer verwundet, er verlor beide Beine (1943). Seine Ehefrau Marianne geb. Müller lernte er in Groß Wartenberg kennen. Sie stammte aus Waldenburg und arbeitete bei Dr. Sitka, der damals seine Praxis und Wohnung im Hause der Grenzland-Zeitung hatte. Nach der Vertreibung kam Herbert Wenzel über viele Stationen nach Nassau an der Lahn. Dort war er 30 Jahre Schiedsmann der Stadt Nassau und weiteren 19 Gemeinden, Kreisbeauftragter des Bundes Deutscher Schiedsmänner für den Bezirk Diez, Ratsmitglied der Stadt Nassau und Mitglied des Kreistages, über 15 Jahre in verschiedenen Prüfungsausschüssen des Kreiswehersatzamtes, Jugendschöffe, und er betreute 40 Jahre die Mitglieder der VdK auf Ortsebene.

Bereits im November 1978 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande. Anlässlich seines 70. Geburtstages (28. 9. 1918) bekam er das Bundesverdienstkreuz I. Klasse verliehen. Herbert Wenzel war allezeit ein lebenswerter Mensch und guter Kamerad, der sich in seinem Leben für viele Menschen hilfreich gezeigt und stets für ihre Sorgen und Nöte ein offenes Ohr hatte. Er hielt bis zuletzt gute Kontakte zu alten Freunden aus der Heimat und las bis zuletzt gern das Heimatblatt. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren und mit den Angehörigen in Trauer verbunden sein.



Am 11. 5. 1991 verstarb nach sehr schwerer Krankheit in einem Altenpflegeheim in Frankfurt/Main unsere Heimatfreundin Maria Fassung geb. Pietzonka aus Gr. Wartenberg. Am 2. 9. 1991 wäre sie 77 Jahre alt geworden. Im vergangenen Jahr konnte sie noch ihr 50jähriges Ehejubiläum feiern. Anfang dieses Jahres verstarb ihr Mann. Nach der Vertreibung aus unserer Heimat wohnte sie in Frankfurt/Main. Auch dort (wie auch schon teilweise in Gr. Wartenberg) war sie als Organistin tätig. Auch der Kirchenchor ihrer Frankfurter Gemeinde wurde zeitweilig von ihr geleitet. Bei keinem Gr. Wartenberger Heimattreffen hat sie gefehlt. Die Teilnehmer am kath. Gottesdienst hat sie mit ihrem guten Orgelspiel erfreut. Mit einem innigen Gebet möchten wir ihr dafür danken. Alle Groß Wartenberger werden ihr ein bleibendes Andenken bewahren.

Am 14. 2. 1991 ist in Zeithain bei Riesa im 82. Lebensjahr Frau Franziska Korzonnek geb. Lipka verstorben. Bis zur Vertreibung war sie in Gr. Wartenberg-Himmelthal wohnhaft.

Zuviel Feiertage?

Nachdem im April das Heimatblatt ausgefallen war (die Manuskript-Sendung zur Druckerei ist auf dem Postwege verloren gegangen) mußte sich die Schriftleitung schnellstens um Ersatz bemühen. Das war zeitraubend und nur zum Teil möglich.

Für die in Aussicht genommene Doppel-Nr. April/Mai war die Lage aber besonders schwierig. Dem 1. Mai folgte ein verlängertes Wochenende – „Alle Räder standen still. . .“. Am 9. Mai war schon wieder ein bedeutsamer Tag, der Feiertag Christi Himmelfahrt, auch bekannt in der Funktion des „Vatertages“ und damit wieder ein verlängertes Wochenende. Auch den Kollegen im technischen Betrieb konnte man es nicht verwehren, daß sie die Feiertage durch Urlaubstage zu ihren Gunsten verlängern wollten. Damit kam aber die Fertigstellung der Doppel-Nr. in großen zeitlichen Rückstand. Hinzu kamen noch die bereits vielen bekannten erschwerten Postbeförderungen, wobei es in letzter Zeit schon mehrfach Anlaß zu Beanstandungen gab. Alles das summierte sich zu der großen Verspätung, die wir mit den nächsten Ausgaben wieder abbauen werden.

Die Juni-Ausgabe erscheint, wie bereits angekündigt, zum normalen Ausgabe-Datum (10. ds. Mts.).

Die Juli/August-Ausgabe wird als Doppel-Nr. erscheinen. Das wird jedes Jahr so gehandhabt werden, da in dieser Zeit der technische Betrieb die Jahresurlaube der Mitarbeiter abwickelt und in dieser Zeit alles sehr eingeschränkt läuft. Ab September geht es dann wieder normal. Die Juli/August-Ausgabe wird zum Dank für das große Verständnis das alle Leser unserer Situation entgegengebracht haben, in verstärktem Umfang erscheinen, als „Dankeschön“ an unserer Leser!

Mit freundlichen Grüßen
in heimatlicher Verbundenheit
Ihr

Karl-Heinz Eisert und Frau
(Schriftleitung)

Helmuth Preußler Verlag

*Herrliche
Glückwünsche*

Zum 95. Geburtstag gratulieren wir am 8. Juni 1991 Walter Ernst, RSR a. D., Schlegelstr. 16, 7250 Leonberg/Württ., früher Festenberg.

9. 6. 1991 Günther Hübner zum 65. Geb., Friesenstr. 20, 4150 Krefeld-Uerdingen, fr. Neumittelwalde.

6. 6. 1991: Hildegard Strebe geb. Moryson zum 67. Geb., Lütterstieg 15, 3334 Süpplingen, früher Dalbersdorf.

9. 6. 1991: Walter Mundil zum 58. Geb.,



Schützenfest 1925 in Groß Wartenberg

Von links nach rechts: Opatz, Holdi, Klaus Pelz, Adolf Demny, Helmut Hanke, Hübscher, Sohn des ehemaligen Mühlenbesitzers, Ernst Skalla, Gerhard Hanka, dahinter Manfred Weiß, Mann mit Bart Gastwirt Juszczak, auf dem Kutschbock: Klupsch, Anna Schütz. Das Kind am linken Bildrand Eberhard Artelt. Die Inschrift der Königsscheibe lautet: „Gestiftet von Herm. Schipke, Schützenkönig. Richard Methner, 1. Ritter, Arthur Weiß, 2. Ritter“. (Würdenträger von 1924)

Schwarzer Weg, 3175 Leiferde, früher Groß-Gahle.

9. 6. 1991: Charlotte Wenzel geb. Koßmann zum 80. Geb., Niedersachsenstr. 35, 4507 Hasbergen, früher Festenberg/Herrnstadt.

10. 6. 1991 Elisabeth Brauswetter geb. Pluntke zum 79. Geb., Hasenweg 8, Sen.-Heim, 7910 Neu-Ulm, früher Neumittelwalde.

10. 6. 1991 Helene Bartke geb. Krämer zum 86. Geb., Krebsmühlenring 26, 8631 Ahorn-Schorkendorf, früher Festenberg.

11. 6. 1991: Else Ibsch geb. Häusler zum 78. Geb., Robert-Schumann-Str. 3, O-6014 Suhl, früher Groß Wartenberg.

12. 6. 1991: Willi Hoy zum 77. Geb., Wiesenweg 20, 8501 Cadolzburg 27, früher Rudelsdorf/Radine.

13. 6. 1991: Franz Schickel zum 76. Geb., Strutweg 1, Sollngriesbach, 8434 Berching, früher Festenberg.

13. 6. 1991: Helmut Beck zum 65. Geb., 651 Seneca Avw. Ridgewood NY 11 385 USA, früher Neumittelwalde, Breslauer Str. 18. 6. 1991 Margret von Reinersdorff zum 60. Geb., Tränkstraße 5, 6331 Waldgirmes, früher Ober-Stradam.

19. 6. 1991: Gretel Krause geb. Barbarino zum 73. Geb., Hildesheimer Str. 47, 3220 Alfeld/L., früher Neumittelwalde und Festenberg.

22. 6. 1991: Dietrich Schreinert zum 57. Geb., Franz-Rettig-Straße 16, 6750 Kaiserslautern 27, früher Groß Wartenberg.

23. 6. 1991: Anneliese Schumann zum 69. Geb., Nürnberger Straße 36, 8501 Heroldsberg, früher Festenberg.

27. 6. 1991: Ruth Plücker zum 68. Geb., Barbarossastraße 13, 5600 Wuppertal 1, früher Goschütz.

28. 6. 1991: Brunhilde Krancziock zum 64. Geb., Eislebener Str. 16a, 1000 Berlin 30, früher Festenberg.

30. 6. 1991: Ilse Lange geb. Pohl zum 72. Geb., Sonnenstraße 47, 8031 Gilching, früher Goschütz.



Frau Ellen Wallace, geb. Ella Leowsky, wohnt seit 1947 in 8623 Dicemann Drive, Dallas Texas 75218, USA. Früher wohnte sie in Festenberg. Sie ist am 5. Juni 1928 in Festenberg geboren und wird 1991 ihren 63. Geburtstag feiern, wozu wir ihr ganz herzlich gratulieren. Sie teilte uns mit, daß sie am 1. November 1990 einen Brief von ihrer Mutter bekam, den diese am 30. Januar 1971 geschrieben hatte. Der Brief war per Luftpost abgeschickt und war fast 20 Jahre unterwegs. Ihre Mutter, Frau Martha Leowsky aus Festenberg ist schon 1982 gestorben.

Am 30. Juni 1971 lebten Martha Leowsky und ihr Ehemann Karl in Burg in der damaligen DDR. Als Frau Wallace, die Tochter von Frau Martha Leowsky den Brief erhielt war ihre Mutter bereits acht Jahre tot. „Tote Leute schreiben doch nicht?“ so fragt Frau Ellen Wallace. Viele Festenberger werden sich noch gut an die Familie Leowsky erinnern können.

„Die Negersiedlung“

Erna Kula, Gurlittstr. 2, 2190 Cuxhaven, mußte sich diese Bezeichnung in den 70er Jahren auch erst erklären lassen. Auf ihre Frage erhielt sie damals die Antwort, dies sei eine Gegend in der „schwarz“ gebaut wurde. In Wirklichkeit bezeichnete man aber dieses Siedlungsgebiet so, weil in der Nachkriegszeit (nach dem Ersten Weltkrieg) in Eigeninitiative, mit viel Fleiß und unter großen Opfern

dort versucht wurde, sich schnell ein Zuhause zu schaffen. Alle Hochachtung vor diesen Menschen. In Festenberg ist wohl die Siedlung gegenüber vom Bahnhof gemeint. In ihrer Lehrzeit von 1925 bis 1928 war Frau Kula mit Töchtern dieser Hauseigentümer befreundet.

Russen wollen Königsberger Dom wieder aufbauen

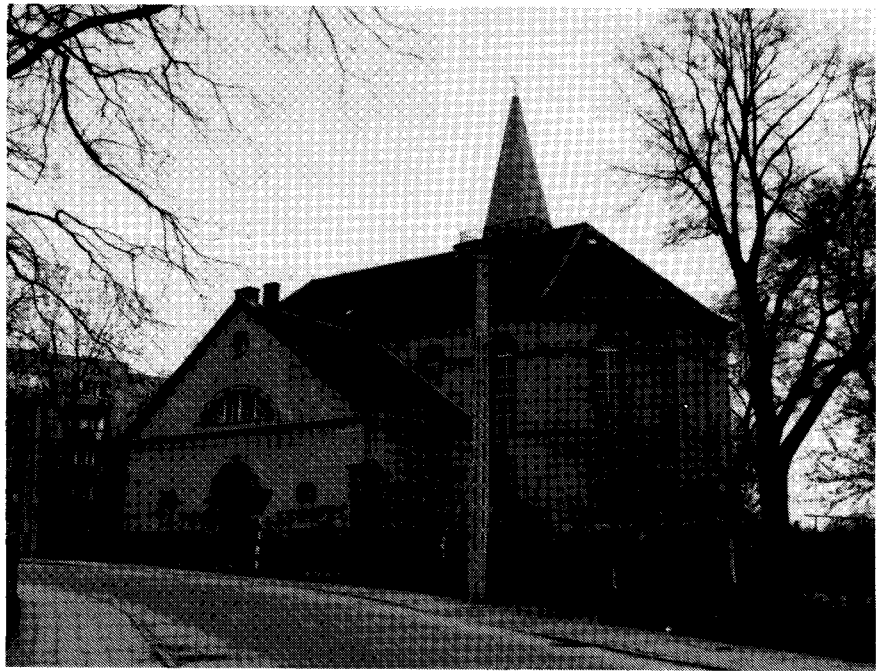
(GNK) Vertreter der Stadt Kaliningrad (Königsberg) haben ihre Absicht bekräftigt, den Königsberger Dom wieder aufzubauen. Der Aufbau des gotischen „Denkmals der Weltkultur“, von dem seit dem amerikanischen Bombenangriff vom 29. August 1944 nur noch eine Ruine steht, gehöre zu einem langfristigen Programm zur Stadtentwicklung, bei dem auch der alte Stadtkern wieder hergestellt werden solle, sagte der stellvertretende Bürgermeister Sergej Lebedichin in Mülheim/Ruhr bei einer Tagung der „Mülheimer Initiative“ zur Versöhnung mit der Sowjetunion.

Gegen den Wiederaufbau des aus dem Jahre 1333 stammenden Domes machten bei der Tagung allerdings deutsche Experten ihre Bedenken geltend. Sie verwiesen auf bautechnische Gründe und darauf, daß für den Bau etwa eine halbe Milliarde Mark aufgewendet werden müßten.

In Kaliningrad gibt es bereits ein deutsch-sowjetisches Joint-Venture-Unternehmen, das mit Souvenirs und Publikationen für den Dom-Wiederaufbau wirbt. Die Stadt hofft, durch den Wiederaufbau auch touristisch attraktiver zu werden. Auf der Tagung wurde bekannt, daß im Auftrage des Bundesinnenministeriums eine einbändige Geschichte der Stadt auf deutsch und russisch noch in diesem Jahr veröffentlicht wird.

Vertreter der Stadt erklärten in Mülheim, 50 Prozent der Bevölkerung wären dafür, Kaliningrad wieder „Königsberg“ zu nennen, 50 Prozent wünschten sich weder den jetzigen noch den alten Namen. Unklar scheint, wie groß die Unterstützung der Bevölkerung Kaliningrads für den Wiederaufbau des Domes ist. Während der stellvertretende Bürgermeister Sergej Lebedichin in Mülheim sagte, die Mehrheit sei wegen aktueller Probleme dagegen, erklärte die Kulturdezernentin Alexandrowna Kalaschnikowa, die Bürger ständen dem Projekt „sehr positiv“ gegenüber.

Redaktionsschluß für die Ausgabe Juli/August ist der 20. Juli 1991. Die Ausgabe erscheint als Doppel-Nr. Bitte zu beachten!



Die Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde sieht wieder recht gut aus, wie die Ansicht der Nordseite erkennen läßt. (Foto: Ernst Reiss)

Grüße aus Neumittelwalde

Überbracht von Ilse und Ernst Reiß

Bei einem Besuch in der Heimat Anfang Mai dieses Jahres war eines unserer ersten Ziele die ev. Kirche zu Neumittelwalde (Miedzybórz). Mit ihrem nun wiederhergestellten Turm grüßte sie schon von Ferne im Licht der Frühlingssonne. Befreit von wuchernden Bäumen und Büschen zierte sie nun wieder das Stadtbild von Neumittelwalde, trotz ihrer noch zu restaurierenden Fassade.

Wir fragten uns, wie würde sie wohl jetzt aussehen, wenn ihr all die spontane Hilfe des „Spenderkreises“ der Heimatfreunde und der dort ansässigen Gemeinde mit Pastor Fober nicht zuteil geworden wäre? Sicherlich so wie manche andere ev. Kirche in Schlesien, baufällig, oder teilweise eingestürzt!

Wir fragten uns aber auch, ob wohl noch heute das große Werk gelingen würde? Manche Gründe sprechen dagegen. Da ist zunächst die Preisentwicklung bei den Baustoffen zu nennen. Inzwischen haben sich diese Preise nämlich kräftig nach oben entwickelt. Uns wurde berichtet, daß man für die Summe, die vor zwei Jahren für ein Einfamilienheim aufzuwenden war, derzeit gerade noch eine Garage bauen könne.

Das wurde uns auch von Pastor Fober bestätigt. Er sprach von der Blechverkleidung des Kirchendaches. Die Materialkosten für Kupferblech würden derzeit um das 70fache höher sein als zur Zeit der Baumaßnahme. Ähnlich verhält es sich auch mit den anderen Baumaterialien, die um ein Vielfaches gestiegen sind. Hierdurch hat sich der Gegenwert für die D-Mark auch erheblich verringert. Das heißt, für gleiche Bauleistungen müssen

nun wesentlich mehr D-Mark aufgewendet werden (im Vergleich zu 1989/90!).

Natürlich interessierte uns sehr der derzeitige Stand der Renovierung. Hierzu war von Pastor Fober folgendes zu vernehmen: „Der Beginn der Innenarbeiten stehe nunmehr kurz bevor. Hierunter fallen:

- a) die Sanierung der Sanitär-, Heizung- u. Elektroinstallation
- b) die Renovierung der Decken und Wände (Malerarbeiten).

Für einen Großteil der Arbeiten ist ein Gerüst erforderlich. Es haben sich schon Fachleute gemeldet, die sich für die Ausführung der Arbeiten interessieren. Am schwierigsten scheint es aber um die Malerarbeiten bestellt zu sein. Ein Unternehmer zeigte zwar Interesse für diesen Auftrag; ließ sich dann aber nicht mehr sehen (als er hörte, die Sache sollte nicht länger als 4–6 Wochen dauern. Er hatte wohl mit einer Bauzeit von 6 Monaten gerechnet!).

Unter den zweiten Bauabschnitt fallen dann die sogenannten Außenarbeiten:

- c) Renovierung der Außenfassade
- d) Außenanlage.

Diese Arbeiten sieht Pastor Fober aber nicht vordringlich. Das große Problem ist die Finanzierung. Man müsse nun mit wesentlich höheren finanziellen Aufwendungen rechnen.

Zur Zeit verfüge er (Pastor Fober) lediglich über den Betrag, der von Pastorin Cunow überbracht wurde. Desweiteren rechne er mit einem größeren Zuschuß durch das Denkmalamt. Eine Entscheidung über seinen diesbezüglichen Antrag erwarte er in allernächster Zeit.

Nach wie vor ist Pastor Fober auf weitere Spenden der Heimatfreunde angewiesen. Er bittet deshalb darum, das gemeinsame Ziel auch weiterhin zu unterstützen. Ohne weitere Zuwendungen von den Heimatfreunden wäre die Beendigung dieses Vorhabens nicht denkbar. In diesem Zusammenhang dankt er allen freundlichen Spendern, auch für den kleinsten Betrag. Wir sollen seine herzlichsten Grüße über das Heimatblatt an die Heimatfreunde weitergeben. Pastor Fober versicherte, die eingehenden Beträge kostengünstig zu verwenden (was wir auch bestätigen können!).

Wenn sich seine Vorstellungen realisieren, rechne Pastor Fober mit der Einweihung im September 1992. Er sei fest entschlossen, in Groß Wartenberg zu bleiben!

Bei unserem Gespräch mit Pastor Fober wiesen wir u. a. auf die neue Lage nach dem Grenzvertrag hin. Bekanntlich war dieser durch den Druck der polnischen Regierung nicht schnell genug zustande gekommen. Der „Förderkreis für die Neumittelwalder Kirche“ – schon durch den Tod vieler Heimatfreunde deutlich dezimiert – wurde durch diese völlig grundlos harte polnische Haltung empfindlich getroffen. Es werde die Initiatoren viel Mühe kosten, weitere willige Spender für die Kirche zu finden.

Pastor Fober zeigt großes Verständnis für diese Problematik. Zugleich weist er darauf hin, daß seine kleine Gemeinde und er an diesem Handeln der polnischen Regierung keine Schuld tragen. Auch ihnen wäre eine großzügige Lösung im Sinne einer besseren Völkerverständigung lieber gewesen.

Mit seiner kleinen Gemeinde sieht sich Pastor Fober biblisch gesprochen als armer Lazarus unter reichen Glaubensbrüdern. Wer diese Geschichte aus der Bibel kennt, weiß wie das gemeint ist. Bekanntlich bekam

der arme Lazerus erst Hilfe von Jesus und seinen Jüngern. Die reichen angesehenen Bürger hatten ihm jegliche Hilfe versagt.

Wir sollten auf dem nun eingeschlagenen Weg weitergehen und nicht umkehren. Es ist eine gute Sache, für die sich der Einsatz lohnt. Helfen wir bald! damit sich noch mög-

lichst viele Heimatfreunde an der (zweiten) Einweihung der „Kirche Zum Heiligen Kreuz“ zu Neumittelwalde (Miedzybórz) im September 1992 erfreuen können. **Auch der kleinste Betrag ist eine große Hilfe!**

Mit herzlichen Grüßen Ihre Heimatfreunde
Ilse und Ernst Reiß

Die Wiedereinweihung der Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ ist im September 1992 vorgesehen.



Auch die Südseite der Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ sieht wieder recht ordentlich aus und ist wie früher ein Schmuckstück der ganzen Stadt. Pastor Fober und dem Kreis der Spender für die Instandsetzung der Kirche gilt herzlicher Dank. Der Wunsch nach weiteren Spenden zur Vollendung der noch ausstehenden Arbeiten ist die große Bitte, die alle Neumittelwalder erneut ansprechen soll. (Foto: Ernst Reiss)

Aquarelle und Graphiken von Paul Bojack in der Jakobikirche

„Freuet euch der schönen Erde. . .“

Von Rosemarie Keil

Freiburg. Besonders in den letzten Jahren sind Kunstausstellungen in der Kirche zu einer schönen Tradition geworden. So wurde am vergangenen Sonntag Paul Bojacks lebenswerte Präsentation zu Themen der vier Jahreszeiten in der St. Jakobikirche eröffnet. Motto der Ausstellung ist ein Zitat von Philipp Spitta:

„Freuet euch der schönen Erde, denn sie ist wohl wert der Freud. Oh, was hat für Herrlichkeiten unser Gott da ausgestreut.“

Schon im Näherkommen kann man das Typische der vier Jahreszeiten, gestaltet in jeweils einem gesonderten Kabinett, an der charakteristischen Farbwahl erkennen: zart und lichtdurchflutet im Frühling satte, warm-leuchtende Töne im Sommer, erdig-schwer und verhalten im Herbst und schließlich Ruhe und Besinnlichkeit ausstrahlend im Winter.

Gerade der Frühling korrespondiert in reizvoller Weise mit der jetzigen Jahreszeit. In wenigen Tagen oder Wochen wird die Re-

alität Paul Bojacks Frühlingsaquarelle eingeholt haben: Forsythiensträucher stehen schon in flammendem Gelb, die ersten Kirschblüten sind kurz vor dem Aufbrechen.

Für mich am schönsten im Kabinett „Frühling“ sind die Aquarelle „Alte Kirschbäume im Mai“, „Frühling im Kleingarten“ und „Der alte Kirschbaum blüht“. Beim Betrachten dieser Bilder hat man das Gefühl, mitten im Garten zu sein. Man spürt förmlich die laue Luft, genießt die ersten warmen Sonnenstrahlen und atmet gierig den Duft tausender Blüten ein.

Vielen Bildern sind sehr sorgfältig ausgewählte Gesangbuchverse oder Bibelzitate zugeordnet, so als gehörten sie schon immer zusammen. Ein treffendes Beispiel hierfür ist das Aquarell „Birken im Winter“ und das Bibelwort: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Worte und Bilder der Besinnung, denen wir uns nicht verschließen sollten in unserer

problembehafteten, schnellebigen Zeit.

Die Ausstellung in der St. Jakobikirche kann noch bis zum 12. Mai jeweils dienstags, donnerstags und samstags von 15 bis 18 Uhr sowie sonntags nach dem Gottesdienst bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr besucht werden.

Paul Bojack hatte im März bereits in Freiberg, in der „Kleinen Galerie“ in der NE-Metalle GmbH, über 40 Exponate mit dem Thema „Freiberger Bilder“ ausgestellt.

Seine Ausstellung zum Thema „Die Schönheiten und Wunder der Schöpfung im Wandel der Jahreszeiten“ wurde auf Grund der guten Resonanz noch bis Pfingsten verlängert. In 14 Tagen zählte man schon (für Freiberg eine große Besucherzahl!) rund 1200 Besucher und gegen 90 sehr positive Eintragungen im Gästebuch.

Inzwischen wird eine neue Ausstellung aller Freiberger Künstler vorbereitet, die am 25. Mai aus Anlaß der Gründung eines Freiberger Kunstvereins eröffnet wird.

Am 26. 4. wurde in Calw bei Stuttgart eine Ausstellung von Freiberg und dem Nachbarkreis eröffnet. In dieser war Paul Bojack mit vier Arbeiten vertreten.

Im Herbst beschickt Paul Bojack eine Aus-

stellung in Gentilly (Frankreich). Er trägt sich auch mit dem Gedanken einen Bildband „Bojacksche Aquarelle“ herauszugeben. Das wäre schon eine Krönung für seinen Fleiß.

Als ehemaliger Rechtspfleger (Maler und Rechtspfleger in einer Person, im Alter von 78 Jahren) hielt er am 8. Mai 1991 vor der Freiburger CDU einen Vortrag über das Erbrecht. Er ist also noch „voll im Rennen“. Wir wünschen ihm weiter Kraft und Gesundheit, damit er „trotz mancher Nöten und Probleme die persönliche Freiheit im gemeinsamen Deutschland genießen kann“.

Die Heimatgruppen berichten

München

Den diesjährigen Muttertag feierten wir am 5. 5. Nach der üblichen Begrüßung an alle Landsleute und Freunde Schlesiens und den Gratulationen zum Geburtstag bekamen die Mütter ein kleines Geschenk. Auch die Väter wurden beschenkt.

Die Tische waren festlich geschmückt und die dafür verwendeten Blumen konnten am Schluß auch mit nach Hause genommen werden. Eine Geschichte über Mütter wurde von Frau Kindor vorgetragen. Im Juni, Juli und August finden keine Treffen im Georg-von-Vollmar-Haus statt, da Sommerpause ist. Der Vorstand wünscht allen recht erholsame Sommerferien.

Vom 9.–13. 5. war unser erster Vorsitzender mit Frau in Lübs, Sachsen-Anhalt. Dort gründete er mit einigen Heimatfreunden eine neue Groß Wartenberger Heimatgruppe. Dazu kamen über 70 Landsleute. Es waren auch einige aus dem Kreis Trebnitz und Oels anwesend. Die Wiedersehensfreude nach über 45 Jahren war sehr groß. Im Georg-von-Vollmar-Haus treffen wir uns erst wieder am Montag, den 2. September um 14.30 Uhr.

Max Kotzerke

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

Zum 83. Geb. am 20. 6. Luzia Mory geb. Jendrike, früher Groß Wartenberg, jetzt 8940 Memmingen, Haydnstr. 11; zum 66. Geb. am 24. 6. Hanne Schmidt geb. Wallasch, früher Goschütz, jetzt 8541 Rottenbach-Mühlstetten, Ringstr. 12; zum 72. Geb. am 25. 6. Margarete Jeglinsky geb. Wiorowski, früher Festenberg, jetzt 7322 Donsdorf 3, Schwarzhornstr. 24; zum 62. Geb. am 25. 6. Herta Kotzerke geb. Ponert, früher Goschütz, jetzt 8000 München 83, Ulrich-von-Hutten-Str. 23a; zum 62. Geb. am 27. 6. Gerhard Berek, früher Goschütz, jetzt 7908 Niederstöffingen, Hintere Gasse 15; zum 86. Geb. am 29. 6. Elfriede Hartmann, früher Festenberg, jetzt 8000 München 80, Kufsteiner Platz 1; zum 72. Geb. am 30. 6. Ilse Lange geb. Pohl, früher Goschütz, jetzt 8031 Gilching, Sonnenstr. 47; zum 63. Geb. am 1. 7. Ebba Zietlow geb. Hilbig, früher Muschlitz, jetzt O-3101 Königsborn, Straße des Friedens 11; zum 62. Geb. am 11. 7. Emmy Klüppelberg geb. Hilbig, früher Muschlitz, jetzt 5630 Remscheid, Lennepstr. 22.



Die Würdenträger der Festenberger Schützengilde

Düsseldorf

Zu unserem Maiheimatabend am 4. Mai konnten wir mehr Landsleute als im vergangenen Jahr begrüßen. Im 1. Teil fand ein Preiskegeln statt. Neue Kegelkönigin wurde Elisabeth Dahmen aus Domaslawitz, 2. Gertrud Müller aus Honig und 3. Welly Lange aus Löwenberg. Kegelkönig wurde Dieter Hauffe, vor Karl Heinz Neumann und Rudi Zimmermann aus Breslau. Die Ehrung wurde im 2. Teil vorgenommen. Mit dem Lied „Der Mai ist gekommen“ wurde dieser festlich eingeleitet. Edith Seeder und K.-Heinz Neumann begrüßten alle auf das herzlichste und gaben alles Neue bekannt. Auch wurden die Geburtstagskinder geehrt. Dazu konnte uns Anni Neumann mit einem Muttertagsgedicht erfreuen. Alle stimmten wir das Lied „Komm lieber Mai und mache“, an. Nun wurde alles Neue über unseren Ausflug bekanntgegeben, den wir diesmal mit 60 Busteilnehmern bestreiten wollen. Gemeinsam sangen wir das Lied „Freut Euch des Lebens“. Nun fand die Proklamation des neuen Schützenpaares und der Ritter durch Edith Seeder und Annemarie Pahl statt. In lobenden Worten wurde Günter Freitag die Festenberger Schützenkette, Schießscheibe und Königspokal überreicht und der Königin Ria ein Diadem und ein Blumenstrauß. Zum zweiten Mal steht unser König auf unserer Ehrentafel als König und 4mal als Ritter. Er bedankte sich herzlich und freute sich, daß nach 46 Jahren diese schlesische Tradition bei der Düsseldorfer Heimatgruppe weiter gepflegt wird. Annemarie würdigte die Verdienste des 1. Ritters Günter Neumann mit Gattin Gisela (er steht zum ersten Male auf unserer Ehrentafel) und Karl Heinz Neumann mit Gattin Anni der schon zweimal König und dreimal Ritter war. Auch sie bekamen die Ritterketten und Blumenstrauß. Zum Auszug sangen wir das Schützenlied. Nun wurde unsere diesjährige Maikönigin gewählt. Es ist Elisabeth Surek aus Groß Wartenberg. Ein großer Blumenstrauß mit Schärpe und eine Extratour würdigten sie. Ein großes Musikquiz schloß sich an. Das Schiedsgericht ermittelte aus drei Mannschaften die Siegerin: Gaby Blümmel aus Rudelsdorf, vor Elisabeth Grahl aus Gr. Wartenberg und Emil Pahl. Ein Luftballon-Tanzspiel schloß sich an. Hier war es ein sehr

schwerer Kampf, das Siegerpaar zu ermitteln. Drei Paare wurden zu Siegern erklärt. Eine große Polonaise um den schönen Maibaum, den uns Rudi Steuer mitbrachte, folgte und gleich auch der beliebte Marschwalzer und der Tiroler Hochzeitsmarsch.

Voranzeige. Am Freitag, den 7. Juni starten wir mit unserem Bus zu unserem Ausflug nach Mespelbrunn. Wahrscheinlich besuchen wir dabei „Haus Schlesien“. Bitte zur Abfahrt pünktlich sein: Hauptbahnhof, Ausgang Oberbilk, Ludwig-Ehrhardt-Allee. Am Sonntag, den 9. Juni findet im Hotel Rosenberger in Mespelbrunn unser Bunter Abend statt. Wozu wir auch Landsleute und Gäste aus Hessen, Bayern und Württemberg einladen. Kommt und seht, wie schön es bei der Heimatgruppe Düsseldorf auch im Speisart ist. Beginn 19 Uhr.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 1. 6. Regina Lautgele aus Grenzhammer zum 59. Geb.; 4. 6. Erna Hoffmann aus Sattel zum 57. Geb.; 6. 6. Gisela Dietrich zum 62. Geb.; 9. 6. Helene Kundt zum 56. Geb.; 12. 6. Eberhardt Szonn aus Liegnitz zum 68. Geb.; 13. 6. Metha Freitag aus Klein-Graben zum 82. Geb.; 18. 6. Erna Moch aus Festenberg zum 63. Geb.; 18. 6. Rosa Mildner aus Kunzendorf zum 61. Geb.; 23. 6. Evelyn Rosenlöcher aus Breslau zum 58. Geb.; 26. 6. Karl Fröhlich aus Festenberg zum 68. Geb.; 27. 6. Ruth Plücker aus Goschütz zum 68. Geb.; 26. 6. Vera Hartmann zum 51. Geb.; 26. 6. Elli Janitz aus Grunwitz zum 65. Geburtstag.

Nürnberg

Wir laden nochmal unsere Freunde aus dem gesamten Deutschland zu unserem großen Schlesiertreffen in Nürnberg ein.

Der Kreis Groß Wartenberg ist in der Halle E untergebracht. Es wäre erfreulich, wenn unser Heimatkreis stark vertreten wäre.

Die Heimatgruppe Nürnberg gratuliert in der Zeit vom 13. 6.–9. 7.: Hmfrd. Franz Schickel (Ehem. v. E. Lorenz, Festenberg) am 13. 6. zum 76., Frau Anneliese Schumann (Festenberg) am 23. 6. zum 69., Frau Johanna Schmitt geb. Wallasch (Goschütz) am 24. 6. zum 66., Frau Irene Ignor (Rudelsdorf-Neumittelwalde) am 9. 7. zum 70. und Hmfrd. Joachim Koschollek (Festenberg) am 7. 7. zum 69. Geburtstag.

4. Distelwitzer Treffen in Falkenstein/Bayr. Wald vom 9. 5. bis 12. 5. 1991

Distelwitz

unser Heimatdorf

Distelwitz, im Kreis Groß Wartenberg in Schlesien gelegen, ist nach seinem Gründer, beziehungsweise Besitzer benannt und wurde zuerst im Liber fundationis Episcopatus vratislaviensis um 1305 erwähnt. Es ist also ein schon sehr altes Dorf in unserem Heimatkreis.

Es ist auch zu deutschem Recht ausgesetzt worden. Die Ober- und Niedergerichte standen dem Grundherrn zu. Nach einem Urbarium – einem alten Grund-, Steuer- und Hypotheken-Buch vom Jahre 1597 – gab es in Distelwitz vier Wassermühlen, darunter die Kirchmühle. Außerdem gab es noch eine weitere Mühle zu Radine.

Von den früheren Besitzern sind noch bekannt Wladimir Ogrezona (er wurde „von Distlawitz“ genannt) und ist bekannt als Zeuge in der Urkunde des Herzogs Conrad, ausgestellt am 28. Oktober 1329 in Wartenberg. Ein Mathes von Bernstein besaß Distelwitz von 1550 bis 1594. Danach gehörte es seiner Stieftochter Marianne von



Blick auf Stadt und Burg Falkenstein.

Borschnitz, Witwe des Burggrafen und Standesherrn Abraham von Dohna von 1594 bis 1599. Es folgte Utmann von Rosental 1599 bis 1605 und bis 1640 war Melchior von Lessel und Peterwitz der Ältere, Besitzer. Von nun an unterschied man zwei Anteile: Ober- und Niederdistelwitz.

Ober-Distelwitz besaß Peter, Freiherr von Kotulinski und der Jeltsch bis 1672, Peter Moritz von Kotulinski war bis 1680 Herr auf Distelwitz. Ihm folgte Freiherr Friedrich von Dyhrn 1680 bis 1694 und nachher Sylvius Freiherr von Dyhrn bis 1711. Danach kam ein von Studnitz bis 1719 sodann ein von Gartz und Ritzau bis 1724, dem folgte bis 1730 Maximilian Rudolph Freiherr von Kotulinski und dessen Erben bis 1732. 1734 verkaufte Joseph Ferdinand

von Neudorff das Gut dem Standesherrn.

Nieder-Distelwitz besaß bis 1659 Melchior von Lessel der Jüngere, ihm folgte Heinrich von Lessel bis 1663, worauf es die Vormundschaft des Burggrafen Karl Hannibal von Dohna erwarb. Verkaufte 1695 an den Freiherrn Peter Moritz von Kotulinski. Diesem folgte 1704 dessen Sohn Maximilian Rudolf bis 1734, von dem es der Standesherr wiederum erkaufte.

Distelwitz-Elgut die im Liber fundationis Episcopatus vratislaviensis (1305) nachgewiesenen Gründungen des Breslauer Episcopats wurden nach deutschem Recht ausgesetzt (dem Magdeburger Recht, später verwendete man auch den Begriff Neumarkter Recht). Die so bezeichnete Ortschaft hatte bis in die zweite Hälfte des 17. Jhts. die glei-



Teilnehmer am 4. Distelwitzer Treffen in Falkenstein

chen Besitzer wie Distelwitz. Im Jahr 1659 kaufte Christian von Schulz das Gut von Heinrich von Lessel. Bald darauf erwarb es jedoch Peter Freiherr von Kotulinski. 1726 kam es in die Hände von Maximilian Rudolf Freiherr von Kotulinski und danach an Christoph Wilhelm von Schenckendorff von dem es 1734 Elenora Leopoldina von Franckenberg geborene von Mildenberg, die Ehefrau von Georg Sigismund von Franckenberg auf Kraschen und Niefken erwarb. Sie verkaufte aber kurze Zeit später wieder an den Standesherrn.

Der letzte bekannte Besitzer des Gutes Distelwitz war der am 24. 8. 1899 in Distelwitz geborene Hans Boerner. Er starb am 30. 8. 1978 in Berlin. Seine Ehefrau Elsbeth Boerner lebt noch heute in Berlin, wo auch die sechs Kinder der Familie Boerner fast ausnahmslos ihre Lebenspartner fanden und ihren Beruf ausübten.

In den letzten Jahren waren bekannte Distelwitzer zu nennen. So der letzte Bürgermeister Johann Schebesta. Er war am 27. 4. 1867 in Groß-Friedrichs-Tabor im Kreis Groß Wartenberg geboren, Landwirt und Bürgermeister von Distelwitz. Er starb, über 100 Jahre alt, in Zinzenzell über Regensburg, wo seine Tochter Charlotte Stahl wohnhaft ist. Johann Schebesta war über 30 Jahre lang Bürgermeister von Distelwitz.

Der Lehrer Max Stolpe kam von der Schule Klein-Ulbersdorf im Jahr 1935 nach Distelwitz. Seine Ehefrau war Handarbeitslehrerin in Neumittelwalde. Er lebte nach 1945 in Eschershausen, Kreis Holzminden wo er am 30. 1. 1975, fast 74 Jahre alt, gestorben ist. Er wurde als Lehrer von allen Einwohnern gelobt und hoch geachtet. Ein sehr beliebter Lehrer war Alfons Kuppe. Er feierte mit seiner Ehefrau Gertrud geb. Czekalla am 6. Oktober 1963 die goldene Hochzeit, einsam und allein, in Züllsdorf über Falkenberg, Kreis Torgau.

In dieser Aufzählung darf auch nicht der Revierförster Max Gigas fehlen. Geboren am 24. 12. 1899 in Märzdorf. Er lebte zuletzt in Oberreifenberg im Taunus, bei Königswinter.

In Distelwitz gab es Geschlechternamen die schon lange Zeit im Dorf üblich waren: Wie Wietzorek, Boloch, Hilbrich, Kaschner, Przybilla, Ackermann, Pietras, Kursawe, Franz, Rademacher, Hoy, Jäkel, Wollny, Cichy, Nensa. Alle diese Namen konnte man beim 4. Distelwitzer Treffen in Falkenstein vertreten finden und darüber hinaus weitere Gäste aus den umliegenden Ortschaften im Kreis Groß Wartenberg.

Es war ein gelungenes Wiedersehen in Falkenstein im „Gasthof Zur Post“ bei Max Zimmerer, der alle Gäste in seinem Hause unterbringen konnte und darüber hinaus in nahegelegene andere Häuser vermittelte. Am Mittwoch, den 8. Mai waren schon einige Teilnehmer eingetroffen, die sich lange und gut beim Austausch von Erinnerungen unterhielten. Der Donnerstag war Hauptanreisetag. Nach dem Frühstück: Eine kleine Wanderung in der näheren Umgebung von Falkenstein. Am Abend gab es einen Begrüßungsabend der von Ernst Buchwald geleitet wurde. Anschließend zeigte E. Buchwald viele schöne, alte und neue Dias von Distelwitz und aus weiteren Gebieten Schlesiens, die lebhaft kommentiert und mit Freude begrüßt wurden.

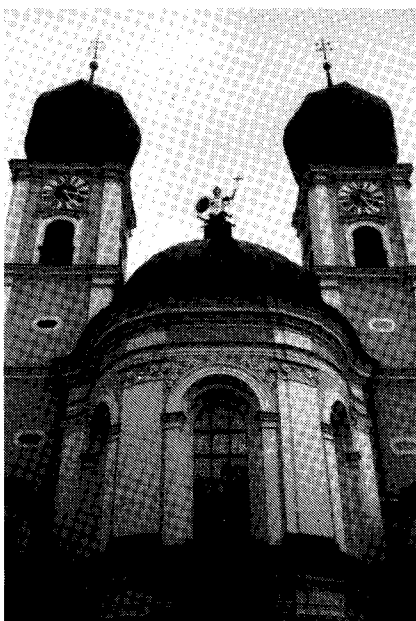
Am Freitag früh wanderte man unter ortskundiger Führung zu einer idyllisch gelegenen Waldkapelle und weiter nach dem Nachbardorf Arrach. Bei einer Imbißpause in einer Gastwirtschaft wurde bayrisches Schmalzgebäck probiert, das von Ernst Buchwald vorausbestellt worden war und seiner Meinung nach zu einer Wanderung gehört. Die Gastwirtschaft bot den Wandersleuten auch andere ortsübliche Genüsse an, so daß keiner unversorgt blieb. Am Abend,



Das prächtige Portal der Klosterkirche Metten.

nach dem gemeinsamen Abendessen war ein fröhlicher Tanzabend angesagt. Bis spät in die Nacht hinein waren dabei die Distelwitzer von überschäumender Tanzlust erfüllt und hielten lange aus, bevor man der verkürzten Nachtruhe pflegen konnte.

Am Sonnabend früh, nach dem Frühstück, stand ein Bus bereit, in den alle ca. 50 Teilnehmer des Treffens zu einer schönen Busfahrt einstiegen. Es ging dabei von Cham bis nach Tittling, kurz vor Passau, durch den frühlingsgrünen „Baierwald“. Bei an-



Rast im Restaurant Seehof: Auf dem Parkplatz.



Türme der Klosterkirche Metten im Bayrischen Wald.

fangs anhaltendem Regen, wurde das Museumsdorf besichtigt, mit seinen mehr als 30 uralten Wäldlerhäusern aus dem 15. bis 19. Jahrhundert mit Sägen, Mühlen und Handwerksbetrieben aus alter Zeit. Als nächstes Ziel stand Buchet das größte Hirschwild-Reservat im Naturpark Bayerischer Wald auf dem Besuchsprogramm. Mittagsrast war am Dreiburgensee in Buchet. Danach ging es nach Metten zum Besuch des um 765 gegründeten Klosters Metten. Es ist kultureller Mittelpunkt des Gebietes zwischen Straubing und Deggendorf. Dort besichtigten die Distelwitzer die Stiftskirche, die Anfang des 18. Jahrhunderts vom gotischen in den barocken Stil prachtvoll umgewandelt wurde.

Erfüllt von vielen neuen Eindrücken und angetan von den landschaftlich schönen Gebieten dieses Landes trafen die Teilnehmer an dieser Busfahrt wieder in Falkenstein ein. Nach dem gemeinsamen Abendessen gab es weitere Dia von Reisen in die Heimat anzusehen. Der Abend klang sehr harmonisch aus. Herzliche Dankesworte wurden gewechselt. Sie gingen an Frau Stahl und ihre Familie, an die beiden urigen bayrischen Musikanten Sepp und Manfred, Landsmann Wietzorek dankte auch dem Ehepaar Buchwald für alle die viele Kleinarbeit für dieses Treffen. Man konnte auch mehrere Familien aus den neuen Bundesländern erstmals als Gäste begrüßen. Landsmann Przybilla aus diesen neuen deutschen Gebieten sagte in einer Dankesrede vieles was die Gedanken eines mehr als 40 Jahre in einem Staat „künstlich Eingesperrten“ bewegt und welch eine Freude es für diese Heimatfreunde ist, jetzt an allen diesen Treffen teilnehmen zu können. Diese bewegenden Worte waren es, die dem Treffen einen schönen Abschluß und vielen Anlaß zum Nachdenken gaben.

Am Sonntag vormittag reisten die meisten Teilnehmer ab, in der Gewißheit, ein paar schöne gemeinsame Tage im Bayrischen Wald in Falkenstein erlebt zu haben.



„Einsteigen bitte...“



Blick in die Wahlstatt-Ausstellung im Haus Schlesien.

Meinungsumfrage über deutsche Minderheit

(GNK) Das statistische Amt Polen führt regelmäßige Meinungsbefragungen über die Haltung der polnischen Bevölkerung gegenüber den Deutschen und der deutschen Minderheit im polnischen Staat durch. Über die Ergebnisse der letzten Befragung berichtete die Warschauer Zeitung „Zycie Warszawy“. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Meinung über die deutsche Minderheit in Polen und über die Vereinigung Deutschlands nicht von Emotionen bestimmt sind. Die Ressentiments gegenüber der deutschen Minderheit sind nicht sehr groß. Nach Meinung von 82 Prozent der Befragten sollte sie dieselben Rechte genießen, wie alle anderen Minderheiten. Über die Hälfte der Befragten vertritt die Ansicht, daß in den Gebieten, in denen die deutsche Minderheit lebt, die Messen in den Kirchen auf deutsch zelebriert werden sollen und daß es dort auch Schulen mit Deutsch als Unterrichtssprache geben soll. Nur ein Drittel der Befragten repräsentiert eine gegenteilige Meinung.

51 Prozent der Befragten sind der Ansicht, daß es in Zukunft zwischen den Polen und der deutschen Minderheit Konflikte geben könnte. In allen früheren Umfragen überwog die Meinung, daß sich die politischen Konsequenzen der deutschen Einheit negativ für Polen auswirken werden. Aus den Umfragen, die im März 1991 durchgeführt wurden (also ein halbes Jahr nach der Vereinigung), zeichnet sich schon eine gewisse Angleichung der Bewertung ab: Auf die Frage „Wird die Vereinigung Deutschlands Polen zugutekommen?“, haben 39 Prozent der Befragten mit 'Ja' geantwortet. Dieselbe Anzahl (39 Prozent) hat diese Frage verneint. Im März 1990 wurden 13 Prozent Ja- und 67 Prozent Nein-Stimmen registriert. 56 Pro-

zent der Befragten teilte die Ansicht, daß die wirtschaftlichen Konsequenzen der Vereinigung sich positiv für Polen auswirken werden.

35 Prozent der Befragten sind der Meinung, daß sich nach fünf Jahren zwischen Polen und den Deutschen eine offene und für beide Seiten nützliche Zusammenarbeit entwickeln wird. Anderer Ansicht sind 41 Prozent der Befragten, 25 Prozent davon glauben, daß die Deutschen keine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Polen aufbauen werden, weil Polen kein guter Geschäftspartner sein wird. Nach Ansicht von zehn Prozent der Befragten wird Polen aus Angst vor der Überlegenheit Deutschlands alle Kontakte zu der Bundesrepublik einschränken. Die Befürchtung, daß die ganze polnische Wirtschaft vom deutschen Kapital abhängig sein und nur den Deutschen anstatt den Polen Gewinne bringen könnte, teilen elf Prozent der Befragten.

GROSS WARTENBERGER
Heimatblatt

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Uhländstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 34,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.

Postvertriebsstück **J 9656 E**

Gebühr bezahlt

Verlag Helmut Preußler

Rothenburger Str. 25

D-8500 Nürnberg 70



Wir nehmen Abschied von meinem geliebten Mann, unserem fürsorglichen Vater, Schwiegervater, herzensguten Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herbert Wenzel

*28. 9. 1918 in Strehlen (Schlesien)
+13. 5. 1991

In stiller Trauer:

Marianne Wenzel geb. Müller

Armin und Ulrike Wenzel

Bert und Evelyn Sattler geb. Wenzel

Enkelkinder: Mark-Hendrik,

Kristina, Sandra und Arne

sowie alle Anverwandten

5408 Nassau, Bahnhofstraße 1, den 13. Mai 1991
(früher Groß Wartenberg)

*Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn; er wird's
wohl machen. – Psalm 37,5*



Plötzlich und unerwartet verstarb meine liebe, treusorgende Frau, Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwägerin, Tante, Nichte und Patin

Frau Paula Kawelke

geb. Panzer

*16. 6. 1925 · +5. 5. 1991

In Dankbarkeit und tiefer Trauer:

Ernst Kawelke

Hans Oskar Kawelke, Sohn

mit Frau Anneliese,

Melanie und Alexander, Enkel

im Namen aller Verwandten

Walkersbrunn, Hs.-Nr. 70
8554 Gräfenberg

Die Beisetzung hat am 8. Mai 1991 auf dem Friedhof in Walkersbrunn stattgefunden.



MONIKA SIEGBERG geb. David

geb. am 10. 7. 1920

in Schleise (Groß Wartenberg)

*Alles Gute zum Geburtstag
wünschen Ehemann Bernhard
Sohn Rolf
und alle Anverwandten*

Das passende kleine Geschenk!

DAHEIM

ca. 120 Abbildungen auf 50 Seiten mit kurzem Text
in ansprechender Aufmachung.
DIN A 4, zum Preis von 19,80 DM. Portofreie
Zusendung bei Vorauszahlung

Karl-Heinz Eisert, Uhlandstraße 5, 7167 Bühlertann

Wer für einen Angehörigen oder für sich selbst mit einem Glückwunsch zum Geburtstag oder Hochzeitstag (silbern oder golden) oder zu einem Jubiläum rechnet, wird gebeten rechtzeitig vorher sich mit genauen Angaben an die Schriftleitung zu wenden. Solche Veröffentlichungen sind kostenfrei. Für persönliche Bilder, die solchen Veröffentlichungen beigelegt sind, müssen wir dagegen eine Kostenrechnung stellen.

Verlag und Schriftleitung



Reisen '91 ins Riesengebirge, Schlesien und Böhmen

»Neu: Rad- und Wander-Reisen!«

Zum Beispiel: Wandern im Riesengebirge

Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm
günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen
Spezielle Gruppenangebote! Beide Farbkataloge '91 kostenlos!

**Touristikunternehmen
Determann & Kreienkamp**

Ostmarkstraße 130 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 37056

In jede schlesische Familie gehört das

..... Heimatblatt!

20 Jahre Erfahrung in Schlesien-Reisen!

BRESLAU 4 Tage

19. - 22.09.91

3. - 6.10.91 (Feiertag)

399,-- DM p.P.

3 x HP im Hotel Novotel in
Breslau, Busfahrt

INFORMATIONEN

- jeweils 6.00 Uhr Abfahrt
- PKW-Parkplatz vorhanden!
- Zimmerres. in Ebs möglich
(Kosten: 40,-- DM p.P.)

GROß ROSEN

17. - 21.07.91 (5 Tage)

Riesengebirge, Oberschreiber-
hau, Striegau, Jauer usw.

490,-- DM p.P.

4 x HP Breslau H. Novotel

JOSEF KLEMM OMNIBUS · REISEBÜRO

8553 EBERMANNSTADT

Sankt-Josef-Straße 8

Telefon (0 91 94) 48 48